



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Mysterium Jesu

Hille, Peter

Wiesbaden, 1952

Ahnung

urn:nbn:de:hbz:466:1-29765

Doch da dunkelt es schon — und verliert sich der Boden? — die Mäntel sind es, die kostbaren, geschwungen und ausgebreitet unter die Tritte des schlichten Königsrappens, des Friedensfürsten Reittiars, und sanft wie Blumenblätter leuchtet die Freude ferner Höhenzüge.

Ähnung

Wolken jagen, bald dunkelt ein der Tempel. Bald verlangt er noch mehr, noch glänzender hinaus, und ist kein Halt und ein Wandeln und Umbruch, jäher und jäher — der ganze Himmel ist erregt. Nun blendet ganz besonders herüber der mariaragende stolze, heilige Bau, die Burg des Höchsten.

Wer ist wie Gott?

Ist er nicht herrlich, der Tempel?

Aber dem Tieferforschenden kommt gerade vor glänzender Gegenwart am ehesten die Wissenschaft nachdringenden Dunkels, und so füllt Trauer, unerbitterlich hohe Richtertrauer des unbefolgten Gesetzes Seele. Schwarze Wolken schießen lang, wildköpfig hinaus, Träger des furchtbaren Gerichts, hinaus mit den dunkellangen Posaumentönen des Sturmes.

Greuel römischer Verwüstung, Blitze darüber, brennendes peinliches Harren, eine Minute, kurz wie vor Gottessinn die Ewigkeit — dann beginnt das Leben über den Wolken, das streng entscheidende, Erfüllung des Drunten.

Droben auf dem Stuhle der Höhe der Uerkannte,
der Gerechte, der Nichtmehrschoner.

Und es bedrängt ihn, er möchte alles an sein Herz
ziehn, — noch geht es nicht.

„Denn ihr seid Tempel des heiligen Geistes, in euch
will das Göttliche wohnen, ihr aber verengt und ver-
drängt und vermischt und besudelt —, und nun es zu
Ende und nichts Göttliches mehr da ist — was dann?

Was kann ich tun?

Ärmste Verblendete!

Helfen kann ich, bereiten, aber nicht für euch wollen!

Doch ihr wollt nicht: es soll euch nicht geholfen
sein!“

Stille, wehmütige Tage nun bei denen um den Hei-
land, wie um einen bald Entschwundenen, wie vor Ab-
schied.

Und weiche, verheißungsreiche Worte mächtigen
Trostes von seinen herben, strengen, wie fremden, über-
gütigen, rotruhigen Lippen, die aber machen das Weh
erst üppig. Und sie erschranken.

Wieder ein Auftrag und so getragen, feierlich.

„Mich verlangt, mit meinen Jüngern das Abendmahl
zu halten.“

Da war es dem Boten, als ging es zu einer Bestattung,
da er des Meisters Worten nachkam und gen Bethphage
ging.

Und sorgsam, ernst wie zu einer Bestattung auch,
ward es geordnet, gerichtet.